

Wie sieht der Arbeitsalltag der Weiterbildungsexperten aus? Wie steht es mit ihrem Selbstverständnis?

Was macht ihnen an ihrem Beruf Freude? Fragen dieser Art beantwortet unsere Rubrik „nachgehakt“.

Regelmäßig stellen wir hier bekannte Gesichter der Branche vor – dieses Mal den Kommunikationsexperten, Trainer und Coach Stéphane Etrillard.



nachgehakt

Stéphane Etrillard, 37, ist Gründer und Leiter des Management Institute SECS, Schloss Elbroich, Düsseldorf. Europaweit ist er als Vertriebstrainer und Coach im Einsatz und bietet offene Rhetorik- und Dialektikseminare an. Etrillard ist auch bekannt als Herausgeber des Internet-Kombi-Newsletters Management- und Rhetorikbrief.

1. Ihre beruflichen Stationen?

Nach dem Studium der Germanistik und der Betriebswirtschaft war ich in verschiedenen Positionen in Unternehmen unterschiedlicher Größenordnung in Vertrieb und Marketing tätig. Ich betrachte mich als Mann der Praxis. Im Laufe der Jahre wuchs mein Erfahrungsschatz um Erfahrungen, die man im Hörsaal einer Universität nicht machen kann. Heute gebe ich diese in Seminaren und Beratungen weiter. 1997 habe ich nach Abschluss einer Trainerausbildung meine ersten Seminare durchgeführt. Nachdem ich in der Seminarpraxis sattelfest war, wagte ich im Jahr 2000 mit dem Düsseldorfer Management Institute SECS den Schritt in die Selbstständigkeit.

2. Wie sieht Ihr Arbeitsplatz aus?

Funktional und oft überfüllt mit Büchern, Zeitschriften, Briefen, Telefonnotizen. Es ist und bleibt nur einer meiner Arbeitsplätze. Ich habe auch ganz andere wie Cafés, Flughäfen, Züge, mein Auto, mein Wohnzimmer – Orte, an denen ich oft bessere Ideen entwickle als am Schreibtisch.

3. Haben Sie ein berufliches Vorbild? Wenn ja, warum gerade diese Persönlichkeit?

Als ich jünger war, habe ich versucht, mich an Vorbildern zu orientieren. Heute tue ich dies nicht mehr. Die Welt ändert sich viel zu schnell. Erfolgreiche Denkweisen oder Strategien, die vor einigen Jahren von bestimmten scheinbaren Vorbildern entwickelt wurden, sind heute nicht mehr unbedingt zeitgemäß. Außerdem ist es meines Erachtens kontraproduktiv, stur erfolgreiche Persönlichkeiten nachzuahmen. Wer das tut, läuft Gefahr, nicht besser zu werden als diese Menschen. Sicherlich kann man von Vorbildern viel lernen, vielleicht auch aus ihren Fehlern. Für Erfolg versprechender halte ich es, seinen eigenen Weg zu gehen und innovativ zu denken.

4. Ihr hervorstechendster Charakterzug?

Optimismus. Ich glaube, dass es immer irgendwie vorwärts geht, auch wenn der Weg manchmal nicht klar ist. Die Schattenseite des Optimisten ist oft seine Ungeduld.

5. Das Schönste, was Ihnen im Berufsleben widerfahren ist?

Da könnte ich so vieles erzählen. Ich erlebe fast nur schöne Situationen – eine Frage der Sichtweise. Das Schönste im Berufsleben ist für mich, wenn ich es schaffe, die Menschen, mit denen ich zusammenarbeite, an Aha-Erlebnissen teilhaben zu lassen. Besonders freut es mich, wenn Menschen nach einem Seminar oder Coaching plötzlich Dinge tun, von denen sie vorher nicht geglaubt hätten, dass sie es schaffen können. Wenn ich die Rolle eines Katalysators in einem Prozess habe und es geht vor- oder aufwärts, freue ich mich sehr.

6. Welche Tätigkeit delegieren Sie am liebsten?

Gerne delegiere ich administrative Tätigkeiten oder vieles, was penible Konzentration erfordert – z.B. Buchhaltung. Lieber widme ich mich strategischen Aufgaben oder kreativen Entwürfen. Visionen begleiten mich permanent und ich delegiere deren Umsetzung ungern.

7. Woran arbeiten Sie gerade?

Auf Grund der großen Resonanz auf mein Buch „Spitzengespräche“ schreibe ich an einem weiteren Titel, der sich ebenfalls mit Gesprächsführung und fairer Kommunikation befasst und voraussichtlich im Frühjahr 2004 erscheinen wird. Zudem warten schon zwei neue Buchprojekte zu Vertriebsthemen auf die Realisierung. Außerdem arbeite ich an der strategischen Ausrichtung meines Unternehmens für die nächsten Jahre. Ich verfolge immer mehrere Projekte parallel.

8. Was macht Ihnen an Ihrem Beruf am meisten Spaß?

Die Abwechslung. Ich habe durch meinen Beruf die Chance, ständig neue Menschen kennen zu lernen und selber persönlich dazuzulernen. Dies lässt keine Routine zu. In mei-

nem Beruf habe ich immer die Möglichkeit, das zu tun, was ich will. Diese Möglichkeit zur Selbstbestimmung und -verwirklichung trägt wesentlich zu meinem beruflichen Spaß bei. Spaß muss sein, auch wenn es in einigen Unternehmen verpönt ist, Spaß zu haben. Nur wenn ich Freude an einem Projekt habe, kann ich meinen Kunden auch größten Nutzen bieten und für sie innovative und im Wettbewerb überlegene Lösungen entwickeln.

9. Haben Sie ein Motto, das Sie sich während der Arbeit immer wieder in Erinnerung rufen?
„Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit!“ Ich glaube, dass Innovationsfähigkeit und Flexibilität heutzutage zwei der wichtigsten Eigenschaften sind, damit Menschen oder Organisationen Erfolg haben. Dies gilt übrigens auch für das Privatleben. Nichts ist endgültig gegeben, Konstellationen ändern sich schnell und innovatives und flexibles Handeln ist wichtiger denn je, ja sogar überlebenswichtig!

10. Welchen Auftrag würden Sie niemals annehmen?

Grundsätzlich jeden Auftrag, bei dem von mir verlangt wird, Menschen zu schaden oder sie psychologisch zu destabilisieren, um sie aus einer Organisation herauszuekeln. Auch Aufträge, die ethisch bedenklich sind und mich in ausweglose Gewissenskonflikte bringen würden. Und Projekte, von denen ich von vornherein weiß, dass sie auf Grund der Rahmenbedingungen zum Scheitern verurteilt sind.

11. Welche Veranstaltung verpassen Sie nur im größten Notfall?

Es gibt für mich keine Veranstaltung, die so wichtig wäre, dass ich sie nicht verpassen könnte – außer meinen eigenen Seminaren natürlich! Ich entscheide meistens spontan, ob ich an einer Veranstaltung teilnehme oder nicht. Allerdings verpasse ich wichtige private Veranstaltungen nie. Ich glaube, dass sich Menschen im Berufsleben oft einreden, unbedingt an einem Meeting teilnehmen zu müssen. Vielleicht kennen Sie den französischen Spruch: „Die Friedhöfe sind voller Menschen, die unersetzlich sind.“ Auch Meetings sind oft voll von Menschen, die sich für unersetzlich halten!

12. Ihr beruflicher Traum?

Eine Akademie zu gründen, die Menschen unterschiedlicher Horizonte und Nationen zusammenbringt, die alle an ihrer Persönlichkeitsentwicklung arbeiten und miteinander und voneinander lernen. Ich glaube, es wird viel von Toleranz geschwafelt. Das, was gemeint ist, ist aber leider nur sehr oberflächlich. Ich glaube, dass es da noch sehr viel zu tun gibt. Wenn wir alle Diversity, also Unterschiedlichkeit, als Reichtum akzeptieren und Toleranz vorleben und fördern, wären wir einen gewaltigen Schritt weiter.

13. Welche Entwicklung im Bereich der Weiterbildung halten Sie für die bedeutendste?

Weiterbildung ist nicht nur eine Bringschuld, sondern auch eine Holschuld. Viele Menschen betrachten es immer noch als die Aufgabe der Unternehmen, sie weiterzubilden. Es wäre höchste Zeit, dass viele endlich verstehen, dass sie auch persönlich aktiv werden müssen, um konkurrenzfähig zu bleiben und ihren Marktwert aufrechtzuerhalten. Mich erstaunt die Naivität mancher Arbeitnehmer maßlos, die immer noch an Wohlfahrtswunder glauben. Selbstqualifikation wird in Zukunft eine enorme Rolle spielen.

14. Das Ihrer Meinung nach beste Fachbuch aus dem Bereich Weiterbildung/Management?

Mich erreichen in der Newsletter-Redaktion jede Woche neue Publikationen. Oft handelt es sich um alten Wein in neuen Schläuchen. Manchmal finde ich interessante neue Ansätze. „Führen, Leisten, Leben. Wirksames Management für eine neue Zeit“ von Fredmund Malik halte ich für eines der zurzeit besten und kompaktesten Managementbücher. ■